



Alle reden von der Chance in der Krise.
Können wir sie ergreifen?



Die Gedanken sind frei

*Mehr denn je stellen die Menschen in der aktuellen Krise Modelle, Muster und Moden in Frage. Sind wir eine glückliche Gesellschaft? In Frankfurt wird eine neue Denkfabrik gegründet, die helfen soll, Deutschlands Seele zum **Glücklichsein** zu inspirieren. Die Idee der Denkfabrik stammt aus den USA und wird von Unternehmern unterstützt.*

VON STEPHAN BERGHEIM* | ILLUSTRATION: RALF HIEMISCH

Vermögende Privatpersonen und Familien übernehmen seit Jahrhunderten mit ihrem gesellschaftlichen Engagement Aufgaben, die der Markt oder der Staat aus den verschiedensten Gründen nicht wahrnehmen können. Bereits 1521 stiftete Jakob Fugger in Augsburg die Sozialsiedlung Fuggerei. Während damals menschenwürdiges Wohnen im Mittelpunkt stand, legten spätere Mäzene den Schwerpunkt im Gesundheitsbereich. So stiftete Johann Christian Senckenberg 1763 das Bürgerhospital in Frankfurt, und das 1940 in Stuttgart eröffnete Robert-Bosch-Krankenhaus unterstrich ebenfalls die Prioritäten seines Stifters. Vergleichbare Initiativen in den Bereichen Wohnen und Gesundheitswesen sind in den letzten Jahrzehnten deutlich seltener geworden, da Staat und Markt mittlerweile die Versorgung sichern. >>



>> Im Laufe der Zeit haben die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen jedoch neue Felder der Förderung öffentlichen Lebens entstehen lassen: die Finanzierung von Forschung und Bildung sowie von Kunst und Kultur kristallisierten sich als neue Schwerpunkte heraus. Später kam dann auch der Sport dazu. Diese Veränderungen setzen sich auch heute fort. Unsere Gesellschaft ist in den letzten Jahrzehnten reicher, älter, bunter, gebildeter und international vernetzter geworden. Das Umfeld, in dem wir uns heute bewegen, ist komplexer als noch in den fünfziger Jahren und erfordert somit neue Analyse- und Kommunikationsmethoden. Neuer Schwerpunkt des gesellschaftlichen Engagements müsste eine zukunftsorientierte Beschäftigung mit diesem neuen Umfeld sein. Angesichts der gestiegenen Komplexität gesellschaftlichen Lebens in Deutschland wäre ein gleichermaßen gestiegenes

Niveau der intellektuellen Auseinandersetzung über die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen hierzulande wünschenswert. Gerade die aktuelle Finanzmarktkrise ist ein besonders deutliches Beispiel dafür, dass die Wirklichkeit ganz anders funktioniert als die üblichen Modelle nahelegen. Sie zeigt, dass neue Denkansätze notwendig sind. Unabhängige, international vernetzte und interdisziplinär ausgerichtete Denkfabriken können einen wichtigen Beitrag zur Analyse und zu einer gesellschaftlichen Weiterentwicklung leisten. Denkfabriken – eine mäßig gelungene, aber mittlerweile gebräuchliche Übersetzung des englischen Begriffs „Think Tank“ – sind Forschungseinrichtungen, in denen neue Ideen, Konzepte und Strategien für Politik und Gesellschaft entwickelt werden. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt ist in der Regel nicht die Veröffentlichung in akademischen Zeitschriften – das ist Aufgabe der Universitäten. Vielmehr geht es darum, Brücken zu bauen zwischen der akademischen Forschung und dem global verfügbaren Wissen einerseits sowie Gesellschaft, Politik und Presse andererseits. Denkfabriken können schneller auf aktuelle Entwicklungen reagieren als Universitäten, gleichzeitig bieten sie mehr fundierte Informationen und Hintergründe als Presse und Politik. Entscheidend für den Erfolg einer Denkfabrik sind – neben den analytischen Fähigkeiten – eine klare Zielsetzung, unternehmerisches Handeln, exzellente Vernetzung und eine hohe Transparenz und Sichtbarkeit. Ihre Unabhängigkeit erlaubt es ihr, sich uneingeschränkt zum Wohle der Allgemeinheit einzusetzen. Durch ihre internationale Vernetzung findet darüber hinaus ein globaler Wissens-, Ideen- und Kompetenztransfer nach Deutschland statt. Und ihr interdisziplinärer Ansatz wird den engen Verbindungen zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Technik gerecht.

Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt

Die Idee zur Gründung des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt geht auf eine Forschungsreise in die Think-Tank-Landschaft in Washington D.C. im Jahr 2005 zurück. Dort lernte der Gründer des Zentrums, Dr. Stefan Bergheim, ein Modell von Denkfabriken kennen, das ihm geeignet erschien, auch hierzulande längst notwendige Veränderungen herbeizuführen. Nach 13 Jahren Tätigkeit als Deutschland-Analyst für Investmentbanken wie Merrill Lynch und Deutsche Bank sowie umfassenden Forschungsarbeiten zu den Themen Demographie, Wachstum und Glück war die Zeit, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Wesentliche Schritte für den Aufbau des Zentrums sind bereits gegangen worden. So verfügt es über einen interdisziplinären Ideenrat. Mitglieder im Ideenrat sind zum Beispiel der Politologieprofessor Christian Welzel (Jacobs-University, Bremen), der Juraprofessor Peer Zumbansen (York University, Toronto), die Autorin Sabine Bode und der Deutschland-Chef von Common Purpose, Frank Trümper. ■

Vordenker USA

In den USA gibt es eine jahrzehntelange Tradition erfolgreicher Denkfabriken: So wurde bereits 1927 die Brookings Institution dank der Unterstützung des Großhandelsunternehmers Robert S. Brookings gegründet. Sie ist noch heute laut einer Umfrage der Zeitschrift Foreign Policy einer der weltweit führenden Ideengeber, nicht zuletzt durch das seit 2006 von ihr betreute „Hamilton Project“. Viele der daran

beteiligten Personen haben nun wichtige Positionen in der Regierung Obama inne, so zum Beispiel Peter Orszag als neuer Haushaltsdirektor.

Zu den derzeit führenden Instituten der USA zählt auch das 1977 gegründete libertäre Cato Institute, dessen Name auf den freiheitsliebenden Cato den Jüngeren verweist. Es wurde vom Unternehmer Charles G. Koch, Vorstandsvorsitzender und CEO des heute größten nichtbörsennotierten US-Unternehmens – Koch Industries – mit aufgebaut, um die Vorteile freier Märkte deutlich zu machen.

Neben diesen etablierten Einrichtungen können in den USA aber auch Neugründungen rasch an Größe, Erfolg und Ein-

„Den Weg zur glücklichen Variante des Kapitalismus kann man auch als gesellschaftlichen Fortschritt bezeichnen.“

fluss gewinnen. Erst 1999 wurde die New America Foundation vom intellektuellen Unternehmer Ted Halstead mit dem Ziel gegründet, jungen und vielversprechenden Stimmen Raum in den politischen Debatten zu geben. Im Jahr 2007 hatte sie bereits ein Budget von 10 Millionen US-Dollar, finanziert unter anderem von Google-CEO Eric Schmidt und Laurene Powell Jobs, der Frau von Apple-Chef Steve Jobs. Das Beispiel der USA zeigt: Denkfabriken beziehen klare Positionen. Ihre Finanzierung erfolgt jedoch grundsätzlich ohne staatliche Mittel. Denkfabriken sind ein Weg, über den Unternehmer Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung eines Landes nehmen können. Dabei ist essentiell, dass keine Konflikte zwischen inhaltlicher Unabhängigkeit und den Interessen der Geldgeber entstehen.

Neuland für Deutschland

In Deutschland gibt es bisher keine etablierte Kultur von unabhängigen Denkfabriken. Ein Grund dafür dürfte sein, dass durch Kriege, Inflation und Währungsreformen in Deutschland bis 1948 immer wieder große Vermögen vernichtet wurden, mit denen solche Projekte hätten finanziert werden können. Und später übernahmen steuerfinanzierte Institute wie die Parteistiftungen und die großen Wirtschaftsforschungsinstitute manche Aufgaben, die in anderen Ländern Denkfabriken ausüben. Einige der großen Unternehmensstiftungen sind in den letzten Jahren verstärkt selbst operativ tätig geworden, stützen sich jedoch weiterhin auf inhaltliche Arbeiten von außen. Auf den Mangel an unabhängigen Denkfabriken hat auch der Bundesverband Deutscher Stif-

tungen in seinem Jahresbericht 2007 hingewiesen. Der Verband sieht die langfristige Lebensfähigkeit von Think Tanks und die Entwicklung neuer Ideen dadurch eingeschränkt, dass eine strukturelle, nicht an spezifische Projekte gebundene institutionelle Förderung in Deutschland bislang selten ist.

Somit dominieren in Deutschland die interessengesteuerten oder gewinnorientierten Denkfabriken, wie z.B. arbeitgeber- oder gewerkschaftsnahe Einrichtungen. Gewinnorientierte Häuser wie zu Beispiel die Basler Prognos AG sind in ihrer Themensetzung abhängig von den Wünschen der Ministerien und anderer Auftraggeber. Eigene Schwerpunktsetzungen zum Wohle der Allgemeinheit sind hier selten möglich. Wenn unabhängig gearbeitet wird, dann vor allem zu außen- und sicherheitspolitischen Themen. Deutschland selbst kommt da oft zu kurz.

Kapitalismus und Glück

Eine Neugründung als unabhängige Denkfabrik stellt das seit Anfang 2009 im Aufbau befindliche Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt dar. Ziel ist die Initiierung eines gesellschaftlichen und politischen Dialogs, der es Deutschland ermöglicht, in absehbarer Zeit zu den Ländern der „Glücklichen Variante des Kapitalismus“ aufzuschließen. Diese Länder zeichnen sich gemäß einer Studie von Deutsche Bank Research unter anderem durch eine hohe Lebenszufriedenheit der Menschen, viel Freiheit, ein hohes Einkommen, geringe Arbeitslosigkeit, hohes Bildungsniveau und viel Vertrauen in die Mitmenschen aus. Dieses Ziel haben die skandinavischen und die angelsächsischen Länder bereits erreicht – und arbeiten dennoch beständig an ihrer Weiterentwicklung. Das zeigte z.B. die Konferenz zu „Happy Capitalism“ in Kopenhagen Ende 2008, auf der nachhaltige Geschäftsmodelle in dieser Ausprägung des Kapitalismus diskutiert wurden.

Den Weg zur glücklichen Variante des Kapitalismus kann man auch als gesellschaftlichen Fortschritt bezeichnen. Er macht aber für Deutschland erhebliche Veränderungen insbesondere im Bildungsbereich und in den Prioritäten staatlichen Handelns nötig. Die Lebenszufriedenheit der Deutschen ist nicht deshalb niedriger als anderswo, weil wir Deutschen von Natur aus negativer eingestellt sind. Vielmehr ist hierzulande die Effektivität des Staates vergleichsweise niedrig, die Arbeitslosigkeit hoch, Freiheit und Vertrauen sind niedriger ausgeprägt als anderswo, und die Qualität der Demokratie überzeugt viele Bürger nicht. ■

* Dr. Stefan Bergheim ist Direktor des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt.